

MOMENT MAL



Schnüüf

Felix Leyendecker über
hilfsbereite Hanseaten

felix.leyendecker@vrm.de

Ich merkte es schon, als ich in den Flieger stieg. Die Woche in den USA hatte Spuren hinterlassen. Nicht nur Sonnenbräune, sondern auch eine handfeste Erkältung hatte ich im Gepäck, als ich die Maschine nach Frankfurt bestieg. Ich war selbst dafür verantwortlich. Draußen waren es 40 Grad, drinnen um die 16 – Klimaanlage sei Dank. Und spätestens an Tag fünf merkte ich langsam, dass die Erkältung kam. Als ich dann eine ganze Nacht mit Hustenanfällen verbrachte, wusste ich: Es ist zu spät, du bist krank. Also in die Apotheke und eingekauft. Das Mittel, was mir gegeben wurde, würde man in Deutschland „Kombipräparat“ nennen. Es war gegen Fieber, gegen Halsschmerzen, gegen Kopfschmerzen, gegen Husten, gegen eine laufende Nase und die weiteren Symptome einer Erkältung. Klang gut, half wenig. Als ich dann hustend im Flieger saß, schauten mich meine beiden Sitznachbarn an. Ein Ehepaar Mitte 50, beide waren für vier Wochen in Kalifornien und nun auf dem Rückweg nach Hamburg. In einer unglaublich charmanten Art sah mich die Frau an, lächelte und sagte: „Oh, du hast ja richtig Schnüüf, was?“. Als ich sie verwirrt ansah, sagte sie mir, dass „Schnüüf“ die norddeutsche Bezeichnung für Schnupfen ist. Ja, ich hatte Schnüüf. Ich hatte ganz doll Schnüüf. Und kurze Zeit später lagen Bronchicum, Islamoos und Salbeibonbons auf meinem Platz. Damit waren die zehn Stunden samt Schnüüf erträglich.

Im Zeichen des Hakenkreuzes

Gedenktafeln zur Erinnerung an das Ochsenfest 1933 werden am Samstag enthüllt

WETZLAR (red). Am Samstag, 15. Juli, werden um 15 Uhr mehrere Tafeln auf der Bachweide enthüllt, die an das Ochsenfest unter dem Hakenkreuz vom 15. bis 17. Juli 1933 erinnern sollten.

Die faschistischen Machthaber hatten das Ochsenfest auf die Bachweide verlegt und dort zu einem Propagandaakt im Rahmen der Gleichschaltung der Bauernverbände umfunktioniert.

Die Tafeln werden in den kommenden Tagen an den Fuß- und Radwegen von der Bachweide über die Lahn und Dill errichtet werden. Es handelt sich um die 16. Gedenktafel zu Ereignissen der NS-Zeit in Wetzlar, die von „Wetzlar erinnert“ seit 2018 aufgestellt worden sind.

Unterstützt wird das Projekt vom Landwirtschaftlichen Verein, der Handwerkskammer Wiesbaden (HWK) sowie von der Wetzlarer Neuen Zeitung. Am Festgelände Finster-

loh, wo üblicherweise die Ochsenfeste stattfanden, wird eine dritte dieser Tafeln künftig auf das Ochsenfest von 1933 hinweisen. Das Projekt wird durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.

Treffpunkt für die Tafelenthüllung ist der Fuß- und Radweg über die Lahn auf der Seite der Bachweide. Nach den Tafelenthüllungen wird die Veranstaltung im Arnold-Spruck-Haus, Dillufer 50, fortgesetzt.

Dort sprechen Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) und für die Tafelstifter Martin Pott (stellv. Hauptgeschäftsführer der HWK), Andreas Viertelhausen (Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins) sowie Christian Keller (Titelchef der VRM Wetzlar).

Im Anschluss wird Professor Dr. Ulrich Mayer in einem illustrierten Vortrag die Ereignisse vor 90 Jahren darstellen.

AUF EINEN BLICK

Führung durch den Wetzlarer Dom

WETZLAR (red). Warum hat der Dom zwei unterschiedliche Türme und seit wann wird dieser simultan genutzt? Alle Interessierten erfahren am Samstag, 15. Juli, Wissenswertes zur Geschichte und Kirchenbaukunst des Wetzlarer Domes.

Treffpunkt ist um 17.30 Uhr am Haupteingang des Domes. Stadtführerin Gerhild Seibert

erläutert den Teilnehmern während der einstündigen Domführung die eindrucksvolle Architektur und die besonderen Kunstgegenstände.

Karten gibt es vorab zum Preis von sechs Euro auf www.wetzlar-tourismus.de oder zu den Öffnungszeiten in der Tourist-Information, Domplatz 8, Telefon 06441-997755.

Kirchengemeinde gründet Projektchor

WETZLAR-MÜNCHHOLZHAUSEN (red). Die evangelische Kirchengemeinde Münchholzhausen gründet einen Projektchor.

Ziel ist das Einüben und Aufführen des Paulus-Oratoriums. Das 1973 von dem heimischen Sänger und Komponisten Siegfried Fietz geschaffene musikalische Werk setzte Maßstäbe für

moderne Oratorien und wird immer wieder von Chören öffentlich aufgeführt.

Die Zuhörer erleben die Wandlung des Saulus zum Apostel Paulus. Interessierte sind zu einem ersten Schnupperhören und – sinheimischen Sänger und Komponisten Siegfried Fietz geschaffene musikalische Werk setzte Maßstäbe für



Eine knapp siebenstellige Summe hat die IPEM Wetzlar GmbH von Jürgen und Kristof Erbach in die Sanierung des Adler-Parkhauses gesteckt. Es ist nach rund einem Jahr nun wieder geöffnet und trägt künftig den Namen „Parkhaus Domblick“. Hinten rechts im Bild ist die nächste Baustelle im Quartier zu sehen, der Abbruch des roten Hauses in der Brückenstraße. Foto: Pascal Reeber

Altes Parkhaus neu eröffnet

Das Adler-Parkhauses ist saniert und trägt künftig einen neuen Namen – nicht die einzige Veränderung

Von Pascal Reeber

WETZLAR. Eine Pension und ein Freibad mit diesem Namen gibt es in Wetzlar schon, nun auch eine Großgarage mit dem städtischen Wahrzeichen im Namen: Aus dem Parkhaus Adler wird das Parkhaus Domblick. Der Name ist nicht die einzige Neuerung und die Generalsanierung nur eine der Baustellen auf dem Gelände am Karl-Kellner-Ring zwischen Lahn, Freibad und Brückenstraße.

Ticketlos: Die Parkzeit wird elektronisch bezahlt

Hinter den Arbeiten mitten in der Stadt stehen Professor Jürgen und Kristof Erbach mit dem Unternehmen IPEM Wetzlar GmbH. Sie haben das frühere Kaufhaus Union gekauft, vor einigen Jahren, als dort der Modemarkt „Adler“ Hauptmieter war. Auch das 1968 gebaute Parkhaus befindet sich seither in ihrem Besitz. Mittlerweile ist das Gebäude in die Jahre gekommen. „Das Parkhaus musste grundlegend saniert und nach heutigen Maßstäben zeitge-

mäß neu ausgerichtet werden“, sagt Jürgen Erbach, Geschäftsführer der Eigentümergesellschaft.

Zur Sanierung gehören unter anderem eine neue Entwässerung, die Entschärfung von Engstellen wie an der Zufahrt sowie die Verbreiterung der Stellplätze auf dem oberen Parkdeck. Dort sind die Schrammborde entfernt worden. Zeitgemäß wird das Parkhaus unter anderem durch LED-Beleuchtung und eine Videoüberwachung zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls. Neu ist auch das bargeldlose Zahlungssystem. Bezahlt wird per EC-Karte, Tickets gibt es nicht mehr. „Unser Parkhaus ist für Kunden und unsere Mieter eines der wichtigsten Parkhäuser im Umfeld des Bundesplatzes“, beschreibt Kristof Erbach, Geschäftsführer der Betreibergesellschaft.

Entsprechend attraktiv solle es sein. Parkplätze mit Ladestationen sind vorgesehen, außerdem wollen die beiden Geschäftsführer das Parkhaus zur Basis für ein Carsharing-Angebot machen, nutzbar für Mieter, aber auch die Öffentlichkeit. Kristof und Jürgen

Erbach wollen das Projekt gern mit der Enwag als Partner umsetzen. „Die großen Anbieter haben bisher einen Bogen um Wetzlar gemacht. Umso schöner ist, dass es jetzt endlich einen Vorreiter für Carsharing in der Stadt gibt“, freut sich Baudezernent Andreas Viertelhausen (FW).

„Irgendwann ist jedes Parkhaus in die Jahre gekommen. Es gibt Felgenkiller und viele Säulen. Das ist ja auch unser Problem in der Tiefgarage an der Stadthalle.“

Andreas Viertelhausen,
Baudezernent der Stadt Wetzlar

Seine Vision: „Eine Kette von Carsharing-Stationen durch die Innenstadt“, zum Beispiel in Kooperation mit den großen Wohnungsbaugesellschaften. Die nämlich ertüchtigen gerade viele ihrer Immobilien und müssen die Vorgaben der Stellplatzsat-

zung erfüllen. Aber braucht jeder Mieter wirklich einen Stellplatz? Neue Mobilitätsformen wie Carsharing können dazu genutzt werden, weniger als die vorgeschriebene Zahl an Stellplätzen zu bauen. „Dafür ist es wichtig, dass endlich jemand das Konzept testet“, freut sich der Baudezernent. Mit einem Auto, zwei E-Bikes und einem E-Lastenrad soll das Sharing-Modellprojekt im Parkhaus Domblick starten.

Modern und auf der Höhe der Zeit sein mit dem Parkhaus – für Jürgen Erbach ist das kein Selbstzweck. Er blickt auf die nahen Wettbewerber, das Woolworth-Parkhaus, das neue Parkhaus der Kreisverwaltung und das Parkhaus von Helm in der Eduard-Kaiser-Straße. „Wir haben hier eine Konkurrenz, die hat sich gewaschen. Daher soll unser Parkhaus fit gemacht werden für die Zukunft.“

Viertelhausen begrüßt die Investition in das Gebäude. Zumal er um die Probleme älterer Parkhäuser aus eigener Erfahrung weiß. „Irgendwann ist jedes Parkhaus in die Jah-

re gekommen. Es gibt Felgenkiller und viele Säulen. Das ist auch unser Problem in der Tiefgarage der Stadthalle.“ Umso wichtiger sei es, den Bestand zu modernisieren. „Wegen der topografischen Lage von Wetzlar und der Struktur des Unlandes werden wir auch künftig auf den motorisierten Individualverkehr angewiesen sein. Dafür brauchen wir attraktive Parkhäuser.“

Aktueller Schwerpunkt ihres Unternehmens sei dabei klar die Schaffung von Wohnraum, hält Jürgen Erbach fest. „Wir sind dabei, jede Fläche, die sich eignet, zu Wohnraum zu machen.“ Das passiert auch ganz konkret auf dem ehemaligen Union-Gelände zwischen Lahn, Karl-Kellner-Ring, Brückenstraße und Freibad. Das frühere Kaufhaus-Restaurant „Hessenstube“, in dem sich danach der Club „Ebene 3“ mit der Technodisco befand, ist bereits umgebaut, dort sind sieben Wohnungen entstanden. Nebenbei, im neuen roten Haus an der Brückenstraße und einem weiteren Neubau, sind 44 Wohnungen geplant.

Auch in Wetzlar nimmt die Armut zu

Neue Veranstaltungsreihe „Kirche in der Gesellschaft“ vereint Vertreter aus Kirche, Diakonie und Politik

WETZLAR (red). „Armut“ lautet das Thema, über das Referenten und Teilnehmer aus Kirche, Diakonie und Politik im Gemeindesaal der Wetzlarer Hospitalkirche gesprochen haben. Es war der Auftakt zur neuen Veranstaltungsreihe „Kirche in der Gesellschaft“ des Sozialethischen Ausschusses im Evangelischen Kirchenkreis an Lahn und Dill. Das berichtet der Kirchenkreis in einer Pressemitteilung. Der Fokus liege auf der Frage, wie sich Kirche in der Gesellschaft, besonders in der Region, einbringen kann und soll. Das Gespräch moderierte der Vorsitzende des Sozialethischen Ausschusses, Pfarrer Ulrich Müller.

Jeder Zehnte ist arm oder von Armut bedroht

Von den 253.000 Einwohnern im Landkreis seien 25.000 mindestens arm oder von Armut bedroht, sagte Kreis-Sozialdezernent Stephan Aurand (SPD). Hinzu kämen etwa 10 Prozent, die ebenfalls am Rande der Existenznot lebten. Die



Impulsgeber und Mitglieder des Sozialethischen Ausschusses im Gespräch über Armut (v. l.): Stefan Lerach, Karin Rinn, Ulrich Müller, Stephan Aurand und Gunther Schneider. Foto: Uta Barnikol-Lübeck

Spaltung zwischen Arm und Reich wachse. „Derzeit werden 1800 Menschen aus der Ukraine vom kommunalen Jobcenter versorgt“, stellte Aurand außerdem fest. „Insgesamt sind es mehr als 18.500 Personen, die eine Versorgung durch das Jobcenter erhalten.“ Hinzu kämen fast 3000 Menschen, die aufgrund des Asyl-

„Die Fakten machen betroffen, trotz der sozialpolitischen Fortentwicklung.“

Stephan Aurand, Sozialdezernent
des Lahn-Dill-Kreis (SPD)

bewerberleistungsgesetzes Hilfe erhielten. Knapp 13 Prozent der Kinder seien 2021 von Armut betroffen gewesen. „Das ist eine hohe Zahl“, beklagte Aurand. Zudem erhielten fast 900 von 2600 vollstationär aufgenommenen Pflegebedürftigen ergänzende Leistungen. Ein Viertel der Menschen mit Behinderung arbei-

te in Werkstätten. Hier stelle sich die Frage nach der Entlohnung und der sozialen Sicherung. „Die Fakten machen betroffen, trotz der sozialpolitischen Fortentwicklung“, resümierte Stephan Aurand.

Das Gefühl, nicht mehr dazuzugehören

Stefan Lerach, Geschäftsführer der Arbeitsloseninitiative im Lahn-Dill-Kreis, berichtete über Geschichte und Aufgaben der Wali. Anschaulich machte er das Thema Armut an Beispielgeschichten von Menschen, die durch eine Trennung, als Alleinerziehende oder durch eine Pandemie in Arbeitslosigkeit und Armut gerieten. Begleiterscheinungen seien der Verlust der Wohnung, der Abbruch von sozialen Kontakten, psychische Störungen, die Suchtgefahr und Schulden. Für arme Menschen bleibe das Gefühl, nicht mehr dazuzugehören.

Insbesondere Interessierte aus Gemeinden und Presbyterien sind zu den weiteren Gesprächsabenden eingeladen.